



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

Freiligrath, Ferdinand

1870

Die Klagen der Armen

urn:nbn:de:hbz:466:1-31746

„Ein Anblick zum Entsetzen war's,
Als ich die Walstatt sah:
Die todten Leiber tausendweis
Lagen und faulten da!
Doch das gehört sich ja im Krieg —
So ist's nach jedem großen Sieg!

„Die Sieger hatten großen Ruhm,
Und wurden hoch geschätzt!“ —
„Hilf Gott, sie thaten Teufelswerk!“
Rief Minchen, ganz entsetzt.
„Nein!“ sprach er, und die Kleine schwieg,
„Es war nur ein famoser Sieg!

„Hoch Prinz Eugen und Marlborough!
Ihr kühner Arm gewann's!“ —
„Doch welchen Nutzen hatt' es denn?“
So sprach der kleine Hans.
„Schweig, Narr“ — und auch der Junge schwieg —
„Es war ja ein famoser Sieg!“

Die Klagen der Armen.

„Und warum klagt das arme Volk?“
Frug mich der reiche Mann.
„Komm,“ sprach ich, „geh' hinaus mit mir,
Daß ich's dir sagen kann!“

'S war Abend, und im Schneetuch lag
Der Straßen öd Revier;
Wir hatten Rock und Mantel an,
Und dennoch froren wir.

Ein alter Mann trat auf uns zu;
Sein Haar war dünn und weiß.
Warum er jetzt nur draußen sei,
Frug ich denselben Greis.

Er sprach: es wäre freilich kalt,
Doch Feuer hätt' er nicht;
So bät' er denn um Gaben noch
Bei Frost und Sternenlicht.

Wir sahn ein jung barfüßig Kind,
In schlechter, dürst'ger Tracht;
Ich frug, warum es draußen sei
In solcher Winternacht.

Es sprach: „mein Vater ist zu Haus;
Krank liegt er auf den Tod;
Drum hat man mich hinausgeschickt,
Zu betteln noch um Brot!“

Auf einer Frauen bleich Gesicht
Fiel der Laterne Schein;
Ein Kind im Korb, eins an der Brust —
So saß sie auf dem Stein.

Ich frug, was sie verzöge nur
Im eis'gen Abendwind;
Umschauend hieß sie stille sein
Im Tragkorb das Kind.

Darnach: „mein Mann ist ein Soldat,
Schlägt für den König sich:
Nach meinem fernen Kirchspiel drum
Heimbetteln muß ich mich!“

Gesunkenen Auges, leichtgeschürzt,
 Sah'n wir ein Mädchen dann;
 Mit dem frechen Blick der Buhlerin
 Trat sie die Wandler an.

Ich frug: „Was Süßes hat die Schuld,
 Das dich zu spätem Harm,
 Das dich zu Schmach und Siechthum lockt?“ —
 Sie sagte: „ich bin arm!“

Drauf zu dem Reichen wandt' ich mich;
 Da stand er sprachlos stier.
 „Du frugst: was klagt das arme Volk?
 Und diese sagten's dir!“

William Wordsworth.

Die einsame Schnitterin.

D sieh' sie, einsam im Gefild,
 Die Hochlandsdirne, fornumwallt!
 Schneidend und singend ganz für sich,
 Bald ruhend, wandelnd bald!
 Sie mäht und bindet das Getreide,
 Und singt ein Lied dazu voll Leide;
 D lausche! denn des Thalgrunds Enge
 Fließt über von der Fluth der Klänge!

Kein Sprosser je so wonnesam
 Schlug einer Schaar, die rastend saß
 Bei Wasserborn und Palmenstamm
 Im Sand Arabia's.